

Die
jüdische Apokalyptik
in
ihrer geschichtlichen Entwicklung.



Ein
Beitrag zur Vorgeschichte des Christentums
n e b s t
einem Anhang
ü b e r
das gnostische System des Basilides.

Dr. A. Hilgenfeld
Licentiat und a. o. Professor d. Theol. in Jena, ordentl. Mitglied
der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2017

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903139-26-8

Seiner Hoheit

dem

HERZOG ERNST ZU S.-COBURG-GOTHA

dem

**erhabenen Schirmherrn protes-
tantischer Geistesfreiheit**

widmet dieses Werk

in

untertäniger Ehreerbietung

der Verfasser.

Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Fürst und Herr!

Indem ich es wage, die gegenwärtige Schrift über eine Gestalt des späteren Judentums, welche dem Auftreten des Christentums unmittelbar vorherhing und in jeder Hinsicht als dessen jüdische Vorbildung aufgefasst werden muss, Eurer Hoheit ehrfurchtsvollst zu überreichen, werde ich durch die doppelte Überzeugung ermutigt, dass der wichtige, die Entstehung des Christentums tief berührende Gegenstand den Anteil des edlen Fürsten nicht verfehlen wird, auf dessen gnädigen Schutz ich im Dienste der freien, auf die reine geschichtliche Wahrheit gerichteten Wissenschaft hoffen darf, und dass die Mängel meiner Ausführung in der wohlwollenden Gesinnung Höchstdesselben nachsichtige Beurteilung finden werden. In dieser Hoffnung wage ich es, dem hochherzigen Fürsten, der als Schirmherr von Recht und Wahrheit das geistige Vermächtnis seiner Ernestinischen Ahnen so gewissenhaft erfüllt hat, ein Werk darzubieten, welches wenigstens mit redlicher Anstrengung den Ursprung des Christentums von jüdischer Seite her aufzuhellen sucht. Wie wir in der jüdischen Apokalyptik schon den stillen Anzug des Geistes der Weltreligion erkennen, welche die Schranken der Gesetzesreligion durchbrechen sollte, so fehlt es auch in unserer Zeit nicht an Vorzeichen einer schöneren Zukunft, in welcher der echte Geist des Protestantismus alle Beengungen, die eine Zeit lang an der Tagesordnung waren, siegreich sprengen wird, um das Wesen des Christentums als der Religion des Geistes und der Wahrheit vollständig zu verwirklichen. Besonders aber glaube ich in dem schönen Thüringen, wo ein edles, um die geistige Entwicklung Deutschlands hochverdientes Fürstenhaus dem alten Jena noch

am Ende seines dritten Jahrhunderts den Ruhm bewahrt, eine Burg der freien, aber in die Tiefe dringenden Wissenschaft zu sein, die beste Bürgschaft für die Zukunft des Protestantismus zu erkennen. Und in dieser Hoffnung ersterbe ich

Eurer Hoheit

Jena, den 18. Januar 1857.

untertänigster
A. Hilgenfeld.



Vorwort.

Die Denkmäler der vorchristlichen, jüdischen Apokalyptik sind noch immer der Gegenstand ernstlicher Forschungen und lebhafter Verhandlungen. Bei dem Buche Daniel, welches jedenfalls die Grundlage dieses gesamten Schrifttums ist, hat die geschichtliche Ansicht gerade in neuester Zeit den lebhaftesten Widerspruch der rückschreitenden Theologie erfahren, und man muss sich umso mehr freuen, dass die kritische Ansicht neuestens wieder an dem vielseitigen *Bunzen*¹⁾ einen beredten Verfechter gefunden hat. Die Untersuchung über die Weissagung der jüdischen Sibylle hat durch die Ausgabe von *Friedlieb* jedenfalls einen neuen Reiz erhalten. Besonders aber ist für das Buch Henoch durch die sorgfältige Ausgabe *Dillmanns* eine festere Grundlage der Forschung gegeben, so dass gerade über diese rätselhafte Schrift eine Reihe lebhafter Verhandlungen von *Ewald*, *Dillmann* und K. R. *Köstlin* vorliegt. Am wenigsten hat die rätselhafte Apokalypse des Esra in neuester Zeit die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich gezogen. Aber es gibt gewiss nicht Viele, welche sich hier bei dem Ergebnis *Lückes* in seinem sehr verdienstlichen „Versuche einer Einleitung in die Offenbarung Johannis und die sogenannte apokalyptische Literatur“ beruhigen könnten.

Der Versuch, die zum Teil recht dornigen Untersuchungen über alle diese rätselvollen Denkmäler wieder aufzunehmen, zu einem bestimmten Endergebnis fortzuführen und die Geschichte dieser vorchristlichen Apokalyptik in ihrem vollständigen Zusammenhange darzustellen, darf daher wohl von vorn herein als zeitgemäß erscheinen. Da das *Lückesche* Werk die jüdischen Apokalypsen nur zur Einleitung in die Offenbarung Johannis be-

1) Gott in der Geschichte, oder der Fortschritt des Glaubens an eine sittliche Weltordnung, Th. 1, Leipz. 1867. Ich bedaure, dass ich von diesem wohlgemeinten Buch für meine Darstellung keinen Gebrauch mehr machen konnte.

handelt, so gibt es ja noch gar keine selbstständige Darstellung der jüdischen Apokalyptik als solcher. Und doch ist die jüdische Apokalyptik von der höchsten Bedeutung für die ganze Religionsgeschichte, insbesondere für die Entstehungsgeschichte des Christentums. Nur in den jüdischen Apokalypsen haben wir zuverlässige Urkunden für den Stand der jüdischen Erwartung, welchen das Christentum vorfand. Die jüdische Apokalyptik ist die geschichtliche Vermittlung zwischen der Religion des Alten Testaments und dem Christentum, weil zwischen der Messias-*Hoffnung* des späteren Judentums und dem Messias-Glauben des Christentums von Anfang an die innigste Berührung stattfand. Die gegenwärtige Schrift stellt daher die ganze Apokalyptik des Judentums unter den Gesichtspunkt einer *Vorgeschichte des Christentums*, und hat aus diesem Grunde auch eine Darstellung des neuestens von *Ewald*, *Zeller* und *Ritschl* lebhaft erörterten Essäismus in sich aufgenommen, in welchem ich denjenigen Ausläufer der jüdischen Apokalyptik erkannt zu haben glaube, der uns unmittelbar an die Schwelle des Christentums führt. In dieser weitern Fassung ist die jüdische Apokalyptik eigentlich die ganze Vorgeschichte des Christentums, weil ein anderer Zweig des späteren Judentums, der von hellenischer Bildung durchdrungene jüdische Alexandrinismus, erst seit dem Hebräerbriebe in die christliche Lehrentwicklung nachhaltig eingegriffen hat. Darum darf ich diese Darstellung der jüdischen Apokalyptik auch als die sichernde Grundlage meiner Ansicht von dem Entwicklungsgange des Urchristentums selbst betrachten.¹⁾ Das Judentum konnte sich nur deshalb noch innerhalb des Christentums so lange Zeit als eine Macht behaupten, weil das vorchristliche Judentum selbst eine Vorbildung des Christlichen in sich schloss. Es ist gleich verfehlt und einseitig, diesen stetigen Zusammenhang zwischen Judentum und Christentum, welchen die jüdische Apokalyptik tatsächlich darlegt, mit *Weisse* in Abrede zu stellen, oder anderseits die ursprüngliche Gestalt des Christentums mit manchen Ausläufern der neuern Kritik zu einer bloß jüdischen

1) Ich habe dieselbe kürzlich in meiner Schrift: Das Urchristentum in den Hauptwendepunkten seines Entwicklungsganges, mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Verhandlungen der Herren DD. *Hase* und v. *Baur*, Jena 1855, übersichtlich zusammengefasst.

Erscheinung zu machen. Das Christentum ist ebenso gewiss in der Erfüllung der Zeit eingetreten, wie es der Sauerteig geworden ist, welcher zunächst das Judentum, dann aber auch das Heidentum allmählich durchdrang.

Indem ich also den Wunsch ausspreche, dass mein Werk eben von diesem Gesichtspunkt aus wohlwollende Aufnahme finden möge, muss ich mich noch darüber besonders rechtfertigen, dass ich einen durch Herrn D. v. *Baur* abgenötigten Anhang über das System des Basilides hinzugefügt habe. Die Untersuchung über das Buch Henoch hatte mich schon in die Geschichte des christlichen Gnostizismus herabgeführt. Allein der wahre Grund dieser Zugabe ist, wie ich offen gestehe, der Umstand, dass ich zur Verteidigung meines guten Rechts keine wissenschaftliche Zeitschrift zur steten Verfügung habe, diese Verteidigung aber, bei aller Hochachtung gegen jenen verdienstvollen Gelehrten, der Sache schuldig zu sein glaubte.

Jena, den 5. Januar 1857.

Der Verfasser.



Inhalt.

	Seite
Einleitung	12
Das Buch Daniel	29
I. Inhalt des Buchs Daniel	33
II. Apokalyptische Eigentümlichkeit des Buchs Daniel	46
III. Vorstellungskreis des Buchs Daniel	56
Die jüdische Sibylle	63
I. Inhalt der jüdischen Sibyllenweissagung	70
II. Ergebnis über Beschaffenheit und Ursprung der jüdisch-sibyllinischen Weissagung	93
Das Buch Henoch	103
I. Inhalt des ursprünglichen Buchs Henoch	110
II. Ergebnis über Beschaffenheit und Ursprung des ursprünglichen Buchs Henoch	145
III. Die Überarbeitung des Buchs Henoch	160
Die Apokalypse des Esra	197
I. Inhalt der Apokalypse des Esra	202
II. Ergebnis über den Ursprung der Apokalypse des Esra	137
Der Essäismus	255
I. Die Entstehung der Essäer	265
II. Die essaischen Vereine in Palästina	270

III. Die Therapeuten in Ägypten	290
A n h a n g . Das gnostische System des Basilides	297
Nachträge und Berichtigungen	312

